



INTERNATIONALES BULLETIN

Januar 2020 #206

www.mlkp-info.org | mail@mlkp-info.org



Über den US-Angriff auf den Iran

Das imperialistische Dschungelgesetz ist letztendlich das höchste und verbindlichste Gesetz für den kapitalistischen Imperialismus. Wenn alles in geregelten Bahnen verläuft, gelten Internationales Recht, Institutionen etc., es besteht in gewisser Weise eine Regulierungsinstanz, aber sobald sich der Status quo verschlechtert, ist das einzige geltende Gesetz das Recht des Stärkeren, bis ein neues Kräfteverhältnis hergestellt ist.

Qassem Soleimani war ein offizieller Beauftragter des Iran und Abu Mahdi Al-Muhandis einer des Irak. Es ist keine gewöhnliche Sache, dass der US-Imperialismus diese beiden Vertreter tötete. Ab jetzt herrscht das imperialistische Dschungelgesetz. Attentate, Massaker, Folterungen und Besatzung sind unverzichtbare Begleiter der imperialistischen Welt, ohne die eine bürgerliche Hegemonie nicht denkbar ist, die aber zu „normalen Zeiten“ noch nicht anstelle einer etablierten internationalen Regulierung und Legalität treten können. Entweder werden sie als verdeckte Handlungen ausgeübt oder auf irgendeine Weise der internationalen Legalität angepasst. Man nehme zum Beispiel die Vergiftungen von Jassir Arafat, Chavez, unzählige geheime Attentate auf Castro usw. Aber dieses offiziell ausgeübte Attentat ist eine Aktion, mit der der US-Imperialismus die üblichen Normen zersprengt.

Darum geht es hierbei um mehr als nur ein Problem zwischen den USA und dem Iran. Dies hätte zwischen den USA und jedem anderen Land passieren können. Der Mittlere Osten ist im Visier, da es das gegenwärtige Zentrum des imperialistischen und regionalen Hegemoniekampfs ist und der Iran, da er Hauptakteur der regionalen Hegemonie ist. Mit diesem Attentat haben die USA Bot-

schaften an die Türkei, Nordkorea, China, Russland und andere übermittelt.

*Warum wurde dieses Attentat ausgeübt?
rechnet jetzt ausgeübt?*

Der kapitalistische Imperialismus steckt in einer vielschichtigen Krise. Die wirtschaftliche, politische und ideologische Krise ist miteinander verflochten, wir nennen es die existenzielle Krise des Kapitalismus. Das kapitalistische Gesetz der ungleichen Entwicklung manifestiert sich mit all seiner Gewalt. Wir erleben gerade die Hegemoniekrise des kapitalistischen imperialistischen Systems. Die wirtschaftlichen, politischen und rechtlichen Institutionen, die die Welt formen, sind unwirksam geworden. Kapital und Militär sind zu den beiden Hauptinstrumenten des Hegemoniekampfes zwischen den Kapitalisten geworden. Wenn die Dinge „normal“ verlaufen, wird das Kapital zur Determinante der Hegemonie, in Krisenzeiten rückt das Militär in den Vordergrund. Krieg ist das einzige Mittel zur Lösung von Widersprüchen in jeder Situation, in der der imperialistische Konkurrenz zunimmt. In solchen Zeiten ist es der Kriegszustand, der alle politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und diplomatischen Beziehungen bestimmt, bis die neue Hegemonieordnung etabliert ist.

Der kapitalistische Imperialismus konnte die Krise von 2008 nicht überwinden. Der US-Imperialismus ist nicht in der Lage, wie in der Vergangenheit die Weltwirtschaft und -politik zu führen und das Weltsystem zu bestimmen. Deshalb ist seine gesamte Politik darauf ausgerichtet, diesen Machtverlust zu stoppen und die Entwicklung von Konkurrenten zu verhindern. Er versucht, seine Hegemonie durch militärische Macht zu schützen, da er das mit der Macht des Kapitals nicht ausreichend schafft. Andere imperialistische Länder konzentrieren sich ebenfalls auf die Entwicklung der Kriegsindustrie. Der Wettbewerb um neue Produktionstechniken wird durch neue Waffen, Raketen, etc. ersetzt. Nachdem die Hegemoniekrise einsetzte, versuchten die Regionalmächte, das „Vakuum“ auszunutzen. Die Bestrebungen des Iran und der Türkei regionale Hegemonie zu erlangen, sind die beiden wichtigsten Beispiele dafür. Das Hauptwerkzeug dieser Hegemoniebemühungen ist der effektivste Einsatz von Kriegsmacht.

In Zeiten der Weltwirtschaftskrise verschärft sich die Konkurrenz um die Kontrolle der Rohstoffressourcen. Der Mittlere Osten ist einer der wichtigsten Gebiete fossiler Brennstoffe, die für die kapitalistische Wirtschaft von großer Bedeutung

sind. Die Beherrschung der Region wird einen großen Vorteil im Kampf um die Hegemonie bedeuten. Der Iran ist zum Hauptkonkurrenten des US-Imperialismus in der Region geworden. Auf der Grundlage einer konfessionellen Organisierung errichtete dieser im Irak, im Jemen, in Syrien und im Libanon das, was er als „Achse des Widerstands“ bezeichnet. Qassem Soleimani war Kommandeur dieser Achse und genau daher kommt die symbolische Bedeutung dieses Attentats. Dies ist der Grund, warum das Attentat für den Iran als solch ein schwerer Schlag empfunden wird: Der Angriff auf Soleimani richtete sich gegen diese Achse und wenn diese Achse gebrochen wird, kann das derzeitige iranische Regime zerstört werden.

Wie wird der Iran reagieren?

Der Iran wird effektiv auf diesen Angriff reagieren wollen. Geschieht dies nicht, muss er sich den Forderungen des US-Imperialismus anpassen und die „Achse des Widerstands“ zerbrecen lassen. Der Iran wurde angesichts des Angriffs allein gelassen. Die EU, die zu den USA stehen, die schwachen Reaktionen Russlands und Chinas und die mangelnde Absicht, ein Abenteuer für den Iran zu wagen, sind große Nachteile für den Iran. Die Tendenz geht in Richtung eines politisch-mi-

litärischen Kampfes, der die USA zwingen soll, den Mittleren Osten zu verlassen.

Unter diesen Umständen werden die USA, obwohl es in den USA unterschiedliche Tendenzen gibt, ihre ganze Macht einsetzen, um den Mittleren Osten nicht zu verlassen. Dies wird möglicherweise nicht sofort als direkter Krieg verlaufen. Es ist anzumerken, dass Saudi-Arabien genauso wie Israel an der Seite der USA gegen den Iran stehen und gemeinsam keine Gelegenheit verpassen wollen, sich in den Iran zu stürzen. Neue Angriffe für die Auflösung oder den Sturz des iranischen Mullah-Regimes werden nicht von der Tagesordnung gestrichen. Es herrscht ein „Kriegszustand“. Sobald ein Kriegszustand eingetreten ist, kann manchmal eine Kugel den gesamten Prozess bestimmen.

Was ist die Haltung der Revolutionäre?

Der Angriff des US-Imperialismus muss natürlich verurteilt werden. Die Ablehnung des US-Imperialismus bedeutet jedoch nicht, das reaktionäre faschistische Regime des Iran zu unterstützen. Einige linke Bewegungen unterstützen den Iran gegen die Vereinigten Staaten als ein Erfordernis des Antiimperialismus. Dies sind in der Tat archaische Linke, die sich nicht der Veränderungen im kapitalistischen Imperi-

alismus bewusst sind. Wir befinden uns im Stadium der imperialistischen Globalisierung. In der Phase des Imperialismus waren die nationalen Befreiungskämpfe gegen den Kolonialismus und den Semikolonialismus ein Schlag für den Imperialismus und seine Gefolgsleute gewesen und dienten dem Aufstieg der Arbeiter*innenklasse und der Unterdrückten zum Sozialismus. Obwohl sie von der nationalen Bourgeoisie angeführt wurden und das Hauptprogramm dieser Bourgeoisie darin bestand, die Hindernisse für die kapitalistische Entwicklung zu beseitigen, waren die nationalen Befreiungskämpfe gegen den Imperialismus demokratischen Charakters, denn der Imperialismus trieb die Kolonialpolitik an, indem er mit den wichtigsten Vertretern der Reaktion, der Kompradoren-Bourgeoisie und den Feudalen zusammenarbeitete. Jeder Kampf für die nationale Befreiung erforderte unweigerlich einen Kampf gegen diese innere Reaktion sowie gegen den Imperialismus.

In der Zeit der imperialistischen Globalisierung ist die Situation anders. Die Imperialisten zwingen Kolonialländern auf, neue Arten von finanz-ökonomischen Kolonien zu bilden, um sie in ihrem eigenen Interesse in den Weltmarkt zu integrieren. Wo wirtschaftliche,

politische und diplomatische Kräfte nicht ausreichen, werden militärische Kräfte eingesetzt. Die Invasion des Irak ist nur das Ergebnis eines solchen Prozesses und ähnelt dem brutalen Massaker von Gaddafi durch die NATO, die Libyen angriff, sobald der Bürgerkrieg ausgebrochen war. Im Gegensatz dazu, ist der Sprung in der finanz-ökonomischen Kolonisierung der Türkei, wo ein Beamter der Weltbank unmittelbar nach der Krise im Jahr 2001 „15 Gesetze in 15 Tagen“ durchbrachte, ein „friedliches“ Beispiel der Anwendung ökonomischer und politischer Gewalt.

Die Herrschenden, die sich den Maßnahmen des Imperialismus widersetzen, haben rein gar keine fortschrittliche Qualität, im Gegenteil, sie versuchen, ihre reaktionäre faschistische Herrschaft aufrechtzuerhalten. Wenn der Kampf gegen den Imperialismus nicht mit dem Kampf gegen diese reaktionäre faschistische Herrschaft vereint wird, fällt er aus diesem Grund im Namen des Antiimperialismus in die Reserve der Reaktion und des Faschismus. Für Saddam im Irak oder Assad in Syrien einzutreten, bedeutet, auf eine solche Linie zu verfallen.

Ähnlich ist die Situation im Iran. Das reaktionäre faschistische Mullah-Regime im Iran ist volksfeindlich. Das Mullah-Regime ist kapi-

talistisch. Eine Handvoll Reicher hat die Herrschaft. Hunderte von Menschen wurden bei dem jüngsten Volksaufstand gegen die Benzinpreiserhebungen massakriert. Das Mullah-Regime hält Ostkurdistan unter kolonialistischem Joch. Es verfolgt sowohl im Irak als auch im Iran eine volksfeindliche Politik. Hinter den Anschlägen auf den Volksaufstand im Irak steht auch das faschistische Mullah-Regime. Genauso ist es für die Anschläge verantwortlich, die nach dem Unabhängigkeitsreferendum in Südkurdistan verübt wurden. Dieses Regime ist weder antiimperialistisch noch antikapitalistisch, nicht demokratisch und übt reaktionären faschistischen Repressionen gegen das Volk aus. Es konkurriert mit dem US-Imperialismus um die regionale Hegemonie. Das einzige Interesse des Volkes im Iran und der Region besteht nicht darin, die Seite des Imperialismus oder die Seite des reaktionären Regimes zu vertreten, sondern sich an der dritten Front mit dem Ziel einer antikapitalistischen Ordnung auf der Achse des Kampfes um politische Freiheit gegen beide Seiten zusammenzufinden. Die Angriffe des US-Imperialismus führen dazu, dass sich der Volkswiderstand gegen das Regime in einem reaktionären nationalistischen Wirbel verliert und müssen daher entschieden abgelehnt werden.



Das sinkende Schiff AKP und der Kanal Istanbul

Die AKP wurde vor fast zwei Jahrzehnten unter den Bedingungen einer wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Krise geboren. Basierend auf den Vorteilen der inneren und äußeren Verhältnisse präsentierte sie sich als eine Legende und wurde ein gesellschaftliches Gegenstück zu diesem Mythos.

Die Wirtschaftskrise, in der sich die Türkei heute nun befindet und deren konkrete Auswirkungen seit fast einem Jahr zu beobachten sind, verschärft sich und gerät außer Kontrolle. Man geht davon aus, dass sie sich auf einige Jahre erstrecken wird und das Potential birgt,

der „Legende“ AKP ein Ende zu bereiten.

Wenn wir über das Wirtschaftsmodell der AKP sprechen, ist es schwierig, über etwas anderes als Bauprojekte zu sprechen. Alle öffentlichen Unternehmen, die Landwirtschaft und die Natur sind an die internationalen Monopole und deren Kollaborateuren verschleudert worden; riesige Transport- und Bauprojekte sowie die Übertragung öffentlicher Mittel auf das Kapital sind zu den Markenzeichen des Wirtschaftswunders der AKP geworden.

Die Stützpfeiler, welche die gesellschaftliche Legitimität des Palastes

sicherten, wurden durch die Niederlagen des Faschismus in Rojava, im Gezi-Aufstand 2013 und bei der Wahlniederlage vom 7. Juni 2015 erschüttert. Durch eine Krisenbewältigung mittels Chauvinismus, Krieg und faschistischer Aggression konnte er jedoch die Schwächung seiner gesellschaftlichen Basis ausgleichen. Diese Möglichkeit des Faschismus schwindet jedoch immer mehr mit der Wirtschaftskrise. Der durch die Wirtschaftskrise verursachte Druck hat das Ende des „Wirtschaftswunders“ herbeigeführt, der einzigen Säule, die den Palast am Leben hält. Die Wirtschaftskrise zersetzt nicht nur die Macht des Palastregimes, sondern auch die gesellschaftliche Unterstützung, die vom Chauvinismus aufrechterhalten werden sollte.

Die jüngste Diskussion über das Projekt für einen neuen Kanal durch Istanbul, ein ökologisches Vernichtungsprojekt, hat eine größere Bedeutung, wenn man sie auf dieser Grundlage betrachtet. Dieses verrückte Projekt, das als Vision der Herrschaftsperiode der AKP ins Leben gerufen wurde, damit die AKP der Stadt ihren Stempel aufdrückt, ist durch die Kombination einer Reihe von Widersprüchen zu einem Symbol für den neuen Krieg im Palast geworden.

Derzeit endet eine Periode des Palast-Regimes, die durch ein Spielen auf das Gleichgewicht im Hegemoniekampf zwischen Amerika und Russland gekennzeichnet worden ist. Das Regime hatte das Ziel, geopolitische Vorteile aus den imperialistischen Widersprüchen zu ziehen, die mit internationalen Abkommen zum Kanal Istanbul verbunden waren (Montreux-Abkommen). Alternative Routen zum Schwarzmeer sollten unter eigener Kontrolle geschaffen werden.

Die NATO sollte mit dem Kanal ein Mittel erhalten, um den wachsenden Einfluss Russlands zu schwächen, womit eine neue geopolitische Gleichgewichtspolitik gefunden werden sollte.

Außerdem versuchte das Regime, am eskalierenden Handelskrieg zwischen den imperialistischen Zentren teilzunehmen.

Mit den Kosten für den Kanal, die sich auf 200 bis 300 Milliarden belaufen, sollten neue Ressourcen durch Investitionen entstehen, die Kapitalfluss garantieren und den durch die Wirtschaftskrise verursachten Druck verringern sollten.

Durch das Projekt werden Millionen von Bäumen gefällt, das Projektgebiet wird für den Bau geöffnet, die Atmungsrohre von

Istanbul werden geschlossen, das Grundwasser wird geplündert und eine ökologische Zerstörung in extremen Ausmaß wird verursacht werden.

Durch die Störung des natürlichen Gleichgewichts von Schwarzmeer und Marmarameer, wird ein Prozess eingeleitet, der kurz-, mittel- und langfristige Folgen haben wird. Ganze Arten werden aussterben, der Geruch nach faulen Eiern wird sich über Istanbul ausbreiten.

Heute ist der Kanal Istanbul das Markenzeichen für alle innen- und außenpolitischen, wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Krisen des türkischen Faschismus. Der faschistische Chef klammert sich mit aller Kraft an das Projekt und es ist daher nicht zu erwarten, dass es so schnell aufgegeben wird. Das Einzige, was dieses Multi-Zerstörungs-Projekt aufhalten kann, ist die Wut der Massen, die in jeder Hinsicht aufkommen wird. Und die Spannung wächst mitsamt der Potenziale, die mit ihr verbunden sind. Der Palast und seine Gegner polarisieren sich auf beiden Seiten der Kanal-Istanbul-Diskussion.

Der Istanbuler Bürgermeister Imamoglu und seine CHP dominieren in dieser Frage die Opposition ge-

gen den Palast. Das Verhältnis der CHP zu diesem Prozess besteht darin, die gesellschaftliche Polarisierung auszunutzen, um ihre Position in den Wahlen auszubauen.

Die werktätige Linke muss sich in dieser Polarisierung so schnell es geht formieren und eine Linie organisieren, die geeignet ist, dieses neue Potenzial auszuschöpfen. Eine Widerstandslinie, die in verschiedenen Formen organisiert wird, wie wir es während der Foren im Gezi-Aufstand auf den Straßen und den öffentlichen Sitzungen zum Nein-Referendum gegen den Faschismus organisiert wurde, wird die revolutionäre Front stärken.

Es gilt den Willen auf der Straße zu organisieren und diese Politik innerhalb der Bewegung zu etablieren. Der Kanal Istanbul ist der nächste geplante ökologische Zerstörungsschlag des Faschismus, der auf Widerstand trifft. Wie beim Gezi-Aufstand 2013, bei dem die Wut über gefällte Bäume in einem Park im Herzen von Istanbul zu einem landesweiten Aufstand gegen den Faschismus explodiert ist, birgt auch der Kanal Istanbul die Möglichkeit, das Grab des Faschismus zu werden, denn Istanbul ist Metropole des Kampfes.

Die Vereinigte Revolution im Kampf gegen den Faschismus

In jüngster Zeit vermehren sich innerhalb der revolutionären demokratischen Kräfte, Arbeiter*innenorganisationen und antifaschistischen Kräfte in der Türkei Diskussionen über die Notwendigkeit des vereinigten Kampfes. Dies ist ohne Zweifel Ausdruck einer Suche nach qualitativeren Kämpfen und kommt einer Absichtserklärung gleich, den Kampf gegen das faschistische Chef-Regime zu stärken.

Der Wille und das Streben nach Einheit beschränken sich nicht nur auf die revolutionäre Avantgarde oder antifaschistische Organisationen der Linken. Große Teile der Gesellschaft werden von den offiziellen und zivilen Kräften des faschistischen Palastregimes unterdrückt. Die dauerhafte Repression, das Bestreben des Faschismus die gesamte Gesellschaftsstruktur zu kontrollieren, und die institutionalisierte Existenz des faschistischen Chef-Regimes führen dazu, dass sich in den breitesten Teilen der Gesellschaft das Bedürfnis nach Verteidigung und Einheit entwickelt.

Ein wesentlicher Teil der Diskussi-

onen in den Reihen der revolutionären demokratischen Bewegung ist jedoch weit davon entfernt, einen Weg zu beschreiten, der zu einer Lösung dieser Frage führen kann. Betrachtet man das Gesagte, stellt man fest, dass es eine Kombination aus richtigen und falschen Meinungen gibt.

Wie bei jedem anderen Thema können die richtigen Lösungen und die richtigen Ergebnisse jedoch nur erreicht werden, wenn die richtigen Fragen gestellt werden. Es ist klar, dass nicht jede dieser Anstrengungen über subjektive theoretische und politische Erwägungen hinausgeht. Die notwendige Methode besteht daher immer darin, die konkreten Probleme der politischen Praxis herauszustellen. Auf welches politische Ziel sollte der Kampf gegen den Faschismus ausgerichtet sein? Wie soll eine antifaschistische Machtalternative ins Visier genommen werden?

Die gemeinsame Agenda im Kampf gegen den Faschismus spielt bekanntlich eine große Rolle. Es ist jedoch notwendig daran zu erinnern, dass der Kampf gegen den Faschismus keine bürgerlich-demo-

kratischen Lösungen braucht. Da das gegenwärtige Regime seinen faschistischen Charakter nicht in Richtung bürgerlicher Demokratie ändern kann, bedeutet der Erfolg des antifaschistischen Kampfes den Sieg einer demokratische Volksrevolution. Der Kampf gegen den Faschismus ist eine Frage der Revolution und muss auf die bestehende Staatsstruktur abzielen, wie die revolutionären Bewegung in der Zeit des revolutionären Aufstiegs von 1974 bis 1980 oft sagte.

Die Frage der Einheit im Kampf gegen den Faschismus zu diskutieren, ist daher keine Diskussion über die Einheit des Handelns zur gewohnten Zeit, sondern die Schaffung eines grundlegenden strategischen Mittels und die Konstruktion einer geeigneten Wirkungsweise. Überall dort, wo das Bedürfnis nach Einheit diskutiert wird, müssen die Formen, die Mittel und die Organisation des revolutionären Kampfes diskutiert werden. In diesem Sinne muss der vereinigte Kampf auf die konkreten Bedürfnisse des Kampfes reagieren. Die Forderung nach einer abstrakten Einheit gegen den Faschismus, die keinen konkreten Kampf beinhaltet und keine konkrete Aktion und Arbeit in Angriff nimmt, kann keine Wir-

kung erzielen und bleibt eine hohle Absichtserklärung.

Dann bleibt die Frage: Was ist die Notwendigkeit für den aktuellen Kampf, welche politischen Erfordernisse werden der Hebel des vereinten Kampfes und die Quelle neuer Impulse sein?

Die Frage der Verbündeten bedingt den vereinten Kampf und wird mit den Widersprüchen in der soziopolitischen Umgebung des Kampfes in die Hand genommen. Die MLKP beantwortet diese Frage mit den strukturellen Widersprüchen zwischen Staat und Gesellschaft und entwickelte auf der Grundlage politischer Freiheit die Idee der vereinten Revolution und der vereinigten revolutionären Führung. Eine Staatsstruktur, die eine Politik der Assimilation, Verleumdung und Vernichtung gegen eine religiös, kulturell, national und ethnisch vielseitige Gesellschaft verfolgt, verursacht unausweichlich Widersprüche und gewaltsame Konfrontationen. Der Widerstand der gesellschaftlichen Vielseitigkeit gegen die monistischen Formungszwänge des Staates hat einen historischen Verlauf geschaffen, in der einerseits Aufstände, andererseits Faschismus produziert wurden. Der Staat versuchte die strukturel-

len Widersprüche mit der Provokation von Konflikten zwischen Aleviten und Sunniten, Laizisten und Religiösen, Kurden und Türken zu lenken. Wo das nicht ausgereicht hat, folgten Putsche und Methoden des reaktionären Bürgerkriegs. In diesem Zusammenhanf wurden auch die aus der kapitalistischen Entwicklung folgenden Konflikte resultierend aus dem Widerspruch zwischen Arbeit und Kapital unterdrückt. Aus dieser Realität heraus verfolgen wir die revolutionäre Strategie, die Spalte-Teile-Herrsche Taktik des Staates ins Leere laufen zu lassen. Diese Strategie manifestiert sich in der Forderung nach politischer Freiheit. Die Fahne der politischen Freiheit wird dort erhoben, wo der Staat Widersprüche produziert, nämlich in der Vereinigung der Türken und Kurden, Aleviten und Sunniten, Gläubigen und Nicht-Gläubigen gegen den grundlegenden und unversöhnlichen Widerspruch der kapitalistischen Gesellschaft, den Widerspruch zwischen Arbeit und Kapital. Dafür braucht es eine programmatische Annäherung, die diese gesellschaftlichen Dynamiken zusammenbringt, sie gegen das faschistische Regime aufstellt und zu einer gesellschaftlichen und politischen Kraft formt.

Es geht dabei insbesondere um den Zusammenhang der Türkei-Revolution mit der Kurdistan-Revolution. Ein Verständnis, das nicht darauf abzielt, diese beiden Revolutionen und ihre Avantgarde zu vereinen, ist weit von einem erfolgreichen vereinigten Kampf entfernt. Der Versuch, sich von der kurdischen Revolution und ihrer Avantgarde zu distanzieren, bedeutet, nicht zu sehen, dass unsere Revolution in Kurdistan begonnen hat. Als Folge des ungleichen Wachstums der Beziehungen zwischen den beiden Revolutionen, entstehen falsche und apolitische Herangehensweisen an die Kurdistan-Revolution. Kurdistan ist ein großer revolutionärer Motor, der alle Revolutionen in der Region beeinflussen kann, wenn der politisch-militärische Kampf erweitert wird und die Bedingungen für eine stärkere Konfrontation mit dem faschistischen Regime geschaffen werden. Der Versuch, möglichst Abstand von der kurdischen Revolution zu halten und die Augen vor ihrer Bedeutung zu verschließen, ist nichts anderes als der Wunsch, im Kampf gegen den Faschismus in „sicheren Gewässern“ zu bleiben.

Das heutige Bedürfnis nach Einheit, erfordert eine aktive Verteidigungshaltung; diese aktive Ver-

teidigung sichert die Moral der antifaschistischen Kräfte und stärkt fortwährend ihre Reihen, organisiert die Massen der Menschen und entwickelt revolutionäre Kräfte.

Um es zusammenzufassen, der vereinigte Kampf gegen das faschistische Chef-Regime wird a) im politisch-militärischen Kampf, b) im praktisch-legitimen und militanten Straßenkampf, c) in der Massenbewegung und den gesellschaftlichen Bewegungen geführt.

Zum politisch-militärischen Kampf: Im Laufe der Geschichte wurde das Problem des vereinigten Kampfes gegen den Faschismus auch mit der Frage der Schaffung einer revolutionären Kriegsmacht gegen den Faschismus diskutiert. Denn das Problem des Kampfes gegen den Faschismus, der ein Regime des Terrorismus ist, bedeutet auch die Organisation der revolutionären Kriegskraft, welche die einzige Form ist, die ihn besiegen kann. Daher haben die Forderungen nach antifaschistischer Einheit ohne die Erwägung des revolutionären Krieges und politisch-militärischen Kampfes keine strategischen Ziele und sind weit von der Forderung nach Revolution entfernt. Jedes Thema, das den Kampf gegen den Faschismus als eine Frage der Revolution betrachtet, muss auch die

Aufgabe übernehmen, sein grundlegendes strategisches Instrument zu erweitern. Die vereinigte Revolution der Türkei-Kurdistan hat heute mit der HBDH diese strategische Ebene des Krieges geschaffen, hat ein Mittel geschaffen, das nicht unterschätzt werden darf. Es wird derzeit versucht, den Krieg vom Land in die Städte zu verschärfen.

Eine weitere Notwendigkeit des antifaschistischen Kampfes besteht im praktisch-legitimen militanten Kampf. Die Wichtigkeit dieser Straßenkämpfe ist unter den Bedingungen, in denen die Straßen den Massen entrissen worden sind, um jegliche revolutionäre Politik zu liquidieren, größer denn je. Es muss ein Maß an Aktionen geschaffen werden, das die Straße militant erkämpft, um den aktuellen Zustand zu überwinden. Und es ist klar, dass ein Weg, dies zu tun, durch revolutionären Aktion besteht.

Die Geschichte unseres Kampfes gegen den Faschismus zeigt, dass der erste Schritt in der Einheit der revolutionären Aktionen besteht, die auf der Straße durchgeführt werden. Eine kontinuierliche Linie des Widerstands, die sich den staatlichen Angriffen zum Trotz, von der Basis aus entwickelt, ist eine Position auf einer militanten Linie.

Für die Organisation der Selbstverteidigung der Bevölkerung und Schaffung revolutionärer Massengewalt, gibt es auch Kampforganisationen, deren Gründung schon lange im Voraus geplant worden sind. Es sind die vereinigten und flexiblen antifaschistischen Widerstandskomitees, die darauf warten für die Revolution mobilisiert zu werden. Es ist klar, dass sich die Energie der revolutionären Avantgarde auf die Organisierung und das Funktionieren dieser Komitees in allen Bereichen des Lebens konzentrieren muss, anstatt die bloßen Forderungen nach Einheit zu wiederholen.

Ein ähnliches Problem besteht bei der Diskussion vereinigter Kampforganisationen, in denen die gesellschaftlichen Massenbewegung organisiert werden. So sehr, dass es vielleicht Dutzende Plattformen, Fronten, Initiativen oder Organisationen revolutionärer Kräfte gibt. Es scheint, dass das Problem der Mangel an Aktion und Bewegung ist. Unabhängig davon, welche neue Organisation im vereinigten Kampf aufgebaut wird, ohne eine Praxis auf der Straße, ohne eine revolutionäre Massenspolitik, ohne eine Änderung der bisherigen Perspektive, werden die

neuen Plattformen in kürzester Zeit den alten ähneln. Hierzu sei kurz angemerkt, dass zwischen all den Bündnissen, Plattformen und Kräfteeinheiten, die fortgeschrittenste Form dieser am 15. Oktober 2011 mit der Gründung des Demokratischen Kongresses der Völker (HDK) gewonnen wurde. Infolge kurz nach ihrer Gründung anstehender Wahlen, ist aus ihr die Demokratische Partei der Völker (HDP) entstanden. Die HDK, die in Form von Räten Beispiele direkter Demokratie schafft, hat es geschafft in ihrer Geschichte ein entscheidender Anziehungspunkt zu werden.

Wenn sich die Bedürfnisse des politischen Kampfes ändern und entwickeln, können sich natürlich auch die organisationspolitischen Bedürfnisse des vereinten Kampfes ändern. Nichts ist festgeschrieben. Heute haben wir Organisationen, die den vereinten Kampf von den revolutionären Kriegsorganisationen bis zu den Bereichen des legitimen Kampfes der Massen führen können. Der Einsatz von revolutionärer Energie zur Stärkung dieser Organisationen wird viel mehr zur Zukunft des vereinten Kampfes beitragen, als abstrakte Diskussionen.

Ein kurzer Rückblick ins Jahr 2019

Das Jahr 2019 ist ein Jahr der Volksaufstände gewesen, in der die Folgen der existenziellen Krise des Kapitalismus um ein Vielfaches zu spüren gewesen sind. Der Wille nach Veränderung, das Ende der gesellschaftlichen Zustimmung für die bürgerliche Herrschaft vertieften die Herrschaftskrise der Bourgeoisie nur noch weiter. Im Unterschied zu den sozialen Bewegungen und Aufständen nach der Weltwirtschaftskrise von 2008, sind die heutigen Volksaufstände noch zerstörerischer, die Verarmten sind auf den Straßen gegen Armut, Arbeitslosigkeit, Hunger und Zukunftslosigkeit im Kapitalismus. Im Zeitalter der imperialistischen Globalisierung funktionieren die politischen Herrschaftsformen nicht mehr, die Forderungen und Sehnsüchte der Unterdrückten lassen sich nicht mehr so einfach wegsperrern.

Frauen spielen in diesen Aufständen eine maßgebliche Rolle. Sie erheben sich sowohl gegen die Krise des imperialistisch-kapitalistischen Systems, als auch für ihre geschlechtliche Befreiung, gegen die Ungleichheit und Gewalt, die diese Krise auf ihren Körper, ihre Sexualität und ihre Arbeit ausübt. Der Aufstand der Frauen verweltlicht sich. Die internationalen Frauenbewegungen und -aktionen, die sich in den letzten Jahren durch die Kollektivierung von Losungen, Symbolen und Formen, haben sich auch in diesem Jahr entwickelt. Der Wille der Frauen nach gesellschaftlicher Veränderung bleibt eine grundlegende Dynamik in den gesellschaftlichen Kämpfen.

Hoffnung und die Aktualität der Revolution werden durch diese Entwicklungen verbreitet.

Aber in den Volksaufständen dieses Jahr, blieb die Frage der revo-

lutionären Führung zum Großteil unbeantwortet, Richtungslosigkeit breitet sich aus, mit den Möglichkeiten wachsen auch die Risiken. Die Herrschenden lassen den Preis für ihre eigene existenzielle Krise die Weltwerktätigen und Unterdrückten mit ihrem Leben, mit der Natur, mit dem Erbe der Menschheitsgeschichte zahlen.

Die Entwicklung des Faschismus und politischer Reaktion in vielen Ländern, Migranteneindlichkeit, Chauvinismus und Rassismus sind konkrete Auswirkungen die Herrschaftskrise, denn dies ist keine gewöhnliche Krise. Sie nimmt immer mehr die Form einer Krise der bürgerlichen Gesellschaftsform an, die von den imperialistischen Zentren bis zu den Kolonien verläuft.

Innerhalb der imperialistischen Konkurrenz und Polarisierung ist der Mittlere Osten weiterhin ein Schwerpunkt.

Als Folge der Aufstandswelle von 2010-2012 ist Rojava als eine 3. Front entstanden, die der ganzen Welt eine andere Zukunft, ein neues Leben gezeigt hat. Rojava ist ein Flaggschiff des Veränderungswillens von heute. Der AKP-Faschismus versucht mit seinem Besatzungsangriff und seiner Kriegspolitik gegen Nord- und

Ostsyrien die andauernde Regimekrise des türkischen Staates zu lösen, die mit der kurdischen Frage verknüpft ist. Nach Afrin geht der Staat nun gegen die Errungenschaften des kurdischen Volkes in ganz Rojava vor. Der Widerstand in Nord- und Ostsyrien hat jedoch Geschichte geschrieben. Chauvinistische Hetze und Kriegspropaganda können die kritische Lage, in der sich der Faschismus befindet, nicht verbergen. Wir haben auch im vergangenen Jahr gesehen, dass all die faschistische Gewalt die Regimekrise nur noch mehr vertieft hat.

Die Zersetzungserscheinungen innerhalb der AKP werden durch die Gründungspläne neuer Parteien von alten Weggefährten verdeutlicht. Der Einsatz von Zwangsverwaltern in den Kommunen von Nordkurdistan nach den Kommunalwahlen vom 31. März und 23. Juni bringen die Herrschaftskrise der AKP nur noch mehr zum Ausdruck. Der Besatzungskrieg in Syrien, der Versuch die Wirtschaftskrise durch Kriegswirtschaft zu überwinden und Expansionismus im östlichen Mittelmeer sind nichts als die verzweifelten Versuche einer Krisenbewältigung.

Dabei schafft es der Herrschafts-

block der AKP-MHP immer weniger Zustimmung innerhalb der Bevölkerung zu produzieren. Mit der Wirtschaftskrise werden auch die politischen Bindungen des Faschismus zu seinen Massen gesprengt. Der Wille nach Veränderung verbreitet sich.

Die Arbeiter*innen und Unterdrückten hingegen, haben in diesem Jahr Widerstandskraft gesammelt. Auch wenn sie noch nicht die gewünschte Massenkraft haben, so haben die Unterdrückten mit verschiedenen gesellschaftlichen und demokratischen Forderungen die Straßen gefüllt. Sie haben sich nicht der regionalen Kriegspolitik, Isolation, Gefängnis, Platzverboten und den Zwangsverwaltungen gebeugt. Der kurdische Befreiungskampf, der Frauenbefreiungskampf, die Arbeiter*innenbewegung und neu wachsende ökologische Bewegungen haben mit ihren Aktionen gezeigt, dass sich eine gesellschaftliche Kampfkraft akkumuliert.

Um einige Beispiele aufzuzählen: Im vergangenen Jahr wurde das Schweigen durch den von Leyla Güven begonnenen Hungerstreik gebrochen. Die Gerechtigkeitskommissionen für Şule Çet, einer jungen Studentin deren Ermordung durch Männer der herrschen-

den Klasse als Selbstmord getarnt werden sollte, und viele weitere Aktionen gegen Feminizide, die Kämpfe von Arbeiter*innen, ökologische Kämpfe von Hasankeyif bis zum Ida-Gebirge gehörten zu den bedeutenden Widerstandsmomenten des vergangenen Jahres. Die Kommunist*innen positionierten sich entsprechend des Veränderungswillens der Arbeiter*innenklasse und Unterdrückten, mit der Avantgardemission, alle Kämpfe der Bewegung nach vorne zu tragen. Bei jeder Gelegenheit, wurde dem bis auf die Zähne bewaffneten faschistischen Kolonialstaat politisch-militärische Schläge versetzt, von den Bergen bis in die Städte. Trotz aller Liquidierungsangriffe des Staates, konnte die revolutionäre Bewegung nicht bezwungen werden. Während auf der einen Seite der aufopferungsvolle Verteidigungskrieg in Nord- und Ostsyrien weitergeführt wird, geht die Suche nach den effektivsten Mitteln des antifaschistischen Kampfes mit aller Entschlossenheit weiter und es sammeln sich in der Türkei die Kräfte für den Widerstand der Massen gegen den Faschismus, Mut verbreitet sich. In dieser kritischen Phase verheißt die Situation viel Hoffnung für die zukünftigen Kämpfe.